

# UNSEREM VORBILD UNSERE ACHTUNG, ANERKENNUNG, LIEBE

Den erfolgreichsten deutschen Politiker nannte ein britischer Publizist vor Jahren Walter Ulbricht und glaubte sicher, höchstes Lob vergeben zu haben. Nun, wir wissen mehr als jener davon, wer Politik macht, wie sie gemacht wird. „Alle politische Macht in der Deutschen Demokratischen Republik wird von den Werktätigen ausgeübt“, die „gemeinsam unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei den Sozialismus verwirklichen“ (Verfassung der DDR). Wir sagen also mehr, indem wir uns begnügen zu erklären, daß unser Genosse Walter Ulbricht ein hervorragender Führer der Arbeiterklasse, ihrer Partei und unseres Volkes ist und seit 45 Jahren stets war.

45 Jahre – als Mitglied des Politbüros der KPD seit 1923, als Bezirksleiter später, als ihr Sekretär und Erster Sekretär bis heute; als Stellvertreter und Erster Stellvertreter des Ministerpräsidenten und als Vorsitzender des Staatsrates unserer Republik. Wir wissen uns in dieser Einschätzung einig mit der internationalen kommunistischen Weltbewegung, die ihn kennt und schätzt spätestens seit 1924, als er zum Beauftragten des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale berufen wird, die ihn 1929 zum Kandidat des EKKI wählt und auch heute seinen Rat und seine Tätigkeit hoch achtet.

„Hervorragender Führer der Arbeiterklasse“ sagt mehr als der Spruch vom erfolgreichsten Politiker: Es drückt aus, daß dauerhafter Erfolg nur möglich ist auf Seiten des gesellschaftlichen Fortschritts, den seit mehr als hundert Jahren auch in Deutschland die Arbeiterklasse verkörpert; erfolgreiche Politik ist nur mit der Arbeiterklasse und ihren Verbänden zu machen, nicht gegen die Werktätigen. Daß Walter Ulbricht diese Maxime keine Minute seines komplizierten Lebens außer acht läßt, ist die Grundlage all dessen, was er uns heute ist.

Diesen historischen Vorteil, auf der Seite der Sieger der Geschichte zu stehen, teilen wir alle mit ihm. Ihn recht zu nutzen, bedarf es einer Reihe von Eigenschaften, die eigentlich erst den Führer machen, die Walter Ulbricht in hervorragender Weise in sich vereint, deren Handhabung wir bei ihm lernen können: Revolutionäre Kühnheit und Entschlossenheit gehören dazu und große theoretische Fähigkeiten; Blick für das Neue, dessen Förderung, Vertrauen in die Schöpferkraft der Werktätigen zeichnen den Führer aus und enge Verbundenheit mit der Partei und den Massen; schließlich muß er verstehen, das Bewußtsein und die Aktivität der Menschen zu beeinflussen, anzuregen.

Das Ensemble dieser Eigenschaften spiegelt sich wider in einem Ausschnitt aus der programmatischen Rede des Staatsratsvorsitzenden am 4. Oktober 1960: „Unsere Politik beruht auf wissenschaftlicher Grundlage. Es gehört zu ihren Prinzipien, stets von einer realen Einschätzung des internationalen Kräfteverhältnisses und der Entwicklung der Lage in Deutschland auszugehen, rechtzeitig das Neue, Fortschrittliche zu erkennen, die bei der Entwicklung des Sozialismus in der Gesellschaft neu auftauchenden Probleme rechtzeitig zu durchdenken, zu beraten und zu entscheiden. Das wichtigste sind: Wahrheit und Klarheit. Jeder Fortschritt in der Deutschen Demokratischen Republik setzt die Entfaltung der schöpferischen Kräfte des Volkes voraus.“

**O**n den letzten Jahren – in Verbindung des auf dem VI. Parteitag beschlossenen Programms des Sozialismus – haben unser Zentralkomitee, sein Politbüro mit Walter Ulbricht an der Spitze zahlreiche neue Probleme durchdacht, beraten und entschieden. Es lohnt sich, meinen wir, gerade im Hinblick auf die gegenwärtig von uns geforderten Entscheidungen dabei zu verweilen.

## HERZ UND HAND DEM NEUEN

Das Neue dort zu studieren, wo es am weitesten fortgeschritten ist, gehört zum Arbeitsstil des 30jährigen wie des 70jährigen Parteifunktionärs Walter Ulbricht. 1929, im Kampf um die Bildung kommunistischer Betriebszellen, hüllte er sich bei den Leuna-Arbeitern auf, die eine der ersten gut organisierten Betriebszellen besitzen. Der Frühling 1960 findet ihn in Jessewitz im Kreis Ellenburg, der als erster meldete: Alle Bauern sind Mitglieder der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften. Im April 1968, da wichtige Entscheidungen im Hochschulwesen bevorstehen, erleben wir Walter Ulbricht in Jena, dort, wo die prospektivische Zusammenarbeit zwischen Industrie und Universität am weitesten vorgeschritten ist.

Kontakt mit dem Neuen, Förderung der Schrittmacher – eine der wichtigsten Voraussetzungen dafür, neue Probleme überhaupt rechtzeitig zu erkennen.

Daß die Universität Jena anderen, auch uns, voraus ist, hat einen seiner Gründe in der Tatsache, daß sich eben auch die Jenerser Wissenschaftler rechtzeitig auf das Neue orientierten: den VEB Carl Zeiss, der seine Prognose schon dem Parteitag übergab, dem es als einem der ersten Großbetriebe gelang, das ökonomische System richtig auf das eigene Werk anzuwenden und ein Modell des künftigen Zeiss-Kombinates auszuarbeiten.

So fällt sich die Dringlichkeit der Forderung, das Neue zu studieren und zu fördern, auf jeder Ebene nachweisen. Auch der Heißer unserer Universität betont oft und mit Nachdruck, welchen Wert er bei der Vorbereitung wichtiger Entscheidungen gerade Gesprächen mit den Schrittmachern – Studenten der Philosophie oder Chemie beibringt.

## HOHE WISSENSCHAFTLICHKEIT ALS BASIS DER KÜHNHEIT

In Vorbereitung des VII. Parteitages werden beim Zentralkomitee Prognosegruppen gebildet. Walter Ulbricht berät mit jeder einzelnen Gruppe ihre Aufgabe; er ist es auch, der das Wesen eines Unterschieds in der Arbeit der Gruppen aufdeckt: Ringe projizieren den vermutlichen Stand im Jahre 1980 mit Hilfe von Trendberechnungen vom gegenwärtigen Stand der DDR aus; andere ermitteln die Aufgaben per Rückrechnung vom Weltzustand des Jahres 1990, wie er sich aus den gegenwärtigen Weltspitzenpositionen und den internationalen Entwicklungstendenzen ergibt. Walter Ulbricht entscheidet und setzt in freimütiger Diskussion durch, daß der zweite Weg beschritten werden muß.

Wie schwer diese Arbeitsweise ist, spüren derzeit alle Wissenschaftler, die durch Prognosen ihrer Wissenschaft und der verbundenen Bereiche der gesellschaftlichen Praxis die Hochschulreform vorbereiten und durchführen. Die Expertengruppe Organisationswissenschaften hatte erwogen, in der zu gründenden Sektion mit der selbständigen Ausbildung von Systemorganisatoren zu beginnen. Die hohe Zahl Anforderungen nach Befähigung anderer Sektionen, also Teilnahme an Aus- und Weiterbildung von Studenten und Wissenschaftlern anderer Fachrichtungen, bewog die Expertengruppe vor drei Wochen zu erklären: Mit der Ausbildung von Systemorganisatoren kann erst 1970 begonnen werden. Hier stand die Kadrsituation 1968 Pate, nicht der Weltzustand fünfziger Jahre, von dem aus rückrechnend das Ergebnis wahrscheinlicher in dieser Richtung liegen wird: Die sozialistische Gesellschaft braucht unsere Absolventen der Systemorganisation schnell – wir müssen weiter

nach Möglichkeiten suchen, dieser Anforderung gerecht zu werden. Und auch bei dieser Suche bedarf es der gleichen Kühnheit, mit der Walter Ulbricht auf der 5. Tagung des ZK 1964 zum ersten Mal von Prognostik spricht und dafür prinzipiell andere Methoden der Planung fordert.

## VERTRAUEN IN SCHÖPFERKRAFT DER WERTTÄTIGEN

Eins der Mittel, solche Möglichkeiten zu suchen – ein notwendiges – ist die Einbeziehung der Öffentlichkeit, die klare Darstellung der Probleme und Aufgaben, das Vertrauen in die schöpferischen Fähigkeiten aller Mitarbeiter. Die Expertengruppe Chemie ist für dieses Vertrauen belohnt worden: Die konstruktive Mitarbeit der Studenten erparte den Chemikern, mit leeren Händen zum Beirat beim Ministerium zu kommen, urteilt der Leiter der Gruppe.

Vertrauen in die Schöpferkraft der Werktätigen ist eine der hervorragenden Eigenschaften unserer Parteiführung wie ihres Ersten Sekretärs. Von 1964, der 5. ZK-Tagung an, bis 1966 analysiert Walter Ulbricht aufmerksam alle Ansätze prognostischer Tätigkeit, berät mit denen, die sie unternehmen und fördert alles Positive. Auch als die wichtigsten Prognosearbeiten unter zentraler Kontrolle und Anleitung der Parteiführung forscht werden, gibt es über die neue Arbeitsweise noch ausführliche Beratungen mit den Mitarbeitern der Gruppe.

Im Hochschulbereich sind in den Diskussionen über den Entwurf des Bildungsgesetzes, die Fassungen der Hochschulprinzipien, in der Parteidiskussion vor dem VII. Parteitag und danach bis heute, da von uns effektive Veränderungen gefordert werden, gewaltige schöpferische Leistungen vollbracht wurden. Sie haben das Vertrauen der Partei in die Fähigkeiten der Hochschullehrer und Studenten bestätigt. Welche Leistung will ohne dieses Vertrauen erfolgreich sein?

## DEMOKRATIE UND KONTINUITÄT BAUSTEINE DER SCHÖPFERKRAFT

Auch in den scheinbar kleinsten Dingen demonstriert Walter Ulbricht unsere sozialistische Demokratie. Er weiß, daß solche „Kleinigkeiten“, die im Alltag schneller, unmittelbarer spürbar werden als die umfassenden Probleme gesamtgesellschaftlichen Ausmaßes, oft den Blick fürs Große trüben. Ein Jener Bürger, der nicht weiß, ob der Rat der Stadt es fertig bringt, das oft geforderte Café auf dem Jenz in Ordnung zu bringen, ist natürlich skeptisch gegen die Leistungsfähigkeit der staatlichen Leitung in bezug auf die wissenschaftlich-technische Revolution, an der mitzuwirken jene Leitung ihn ruft. Eine Schwester, deren Rat bei der Einführung der 5-Tage-Arbeitswoche nicht gefragt war, hat es natürlich schwer einzusehen, wieso sie plötzlich an der Hochschulreform in der Medizinischen Fakultät mitarbeiten soll und kann.

In fast jeder Rede, jedem Gespräch bemüht sich Walter Ulbricht um die Wahrung und Aufhebung guter Traditionen, beweist so immer wieder die Kontinuität der Politik unserer Partei schafft Vertrauen zu dieser Politik und erbt die Bereitschaft, an ihr aktiv Anteil zu nehmen.

Der Fehler ist nicht selten, daß wir tun, als bestimme eine neue Aufgabe, etwa jetzt die Orientierung auf die Anforderungen der gesellschaftlichen Praxis, beim Stande. Als hätte die Universität Leipzig nicht aus dem gleichen Grunde schon vor 18 Jahren den damals ersten Freundschaftsvertrag einer Universität mit einem Großbetrieb – mit Böhlen – abgeschlossen. Als gäbe es nicht seither mannigfache Erfolge dieser und anderer Zusammenarbeit. Es ist die gleiche Forderung – allerdings auf höherer Stufe. Es ist die dialektische Aufhebung einer guten Tradition gemäß den neuen, höheren Anforderungen. Überhaupt ist natürlich die dritte Hochschulreform, die wir zur Zeit vollziehen, die kontinuierliche Fortsetzung des Prozesses, den wir 1946 mit der Brechung des Bildungsprivilegs der Ausbeuterklassen begonnen haben; die Befähigung des Hochschulwesens, den Anfor-



Zum 75. Geburtstag unseres Genossen Walter Ulbricht

Von Dr. Harry Pawula, 1. Sekretär der SED-Kreisleitung, und Rolf Möbius

derungen der jeweiligen Etappe der progressiven gesellschaftlichen Entwicklung gerecht zu werden.

Walter Ulbricht begann seine Rede vor acht Wochen in Jena mit der Feststellung, daß er vor 22 Jahren in diesem Saal schon einmal gesprochen habe. Das Beeindruckendste 1946 sei die Gemeinsamkeit der Vertreter der verschiedenen Klassen und Schichten der Bevölkerung gewesen, die sich gelobt, alle Kräfte einzusetzen, um die Kriegsverbrechen zu beseitigen und ein neues antifaschistisch-demokratisches Deutschland zu schaffen. In der Rede von 1968 aber geht es um nichts anderes als die Gemeinsamkeit der verschiedenen Klassen und Schichten der Bevölkerung – diesmal allerdings für die Meisterung der Anforderungen, die sich bei der Gestaltung der Einheit von entwickeltem gesellschaftlichem System und wissenschaftlich-technischer Revolution ergeben.

Es ist auch noch nicht lange her, daß an der Landwirtschaftlichen und Veterinärmedizinischen Fakultät Unruhe entstand über neue Anforderungen der Partei. Diese Unruhe wurde hervorgerufen oder doch beunruhigt dadurch, daß nicht die inhaltlichen Anforderungen im Mittelpunkt standen, sondern eine mögliche Konsequenz: die eventuelle Zusammenlegung der beiden Fakultäten. Eine unerhörte oder wenigstens unerhörte neue Forderung! Tatsächlich?

Inzwischen stehen wir kurz vor der Entscheidung, daß tatsächlich eine gemeinsame Sektion Tierproduktion zu gründen ist, doch gibt es darüber keine Unruhe. Durch die Arbeit der Parteistützungen beider Grundorganisations, die Unterstützung der Kreisleitung ist heute weithin klar, daß es sich im Grunde um die gleiche Forderung handelt, die Walter Ulbricht schon 1936 und 1938 in Briefen an den Dekan der Landwirtschaftlichen Fakultät stellte: „Es ist selbstverständlich, daß die neuen ökonomischen Verhältnisse in der DDR auch ihre Auswirkungen auf die Weiterentwicklungen der Lehre der Agrarwissenschaft in unserer Republik haben müssen.“

## BASIS JEDER ENTSCHEIDUNG: MARXISMUS UND KOLLEKTIVITÄT

Der Weg vom Erkennen eines neuen Problems bis zum Füllen der Entscheidung ist weit. Es bedarf gründlicher Kenntnisse der

Theorie des Marxismus-Leninismus und langer Erfahrung in seiner Anwendung, um auf diesem Weg nicht in die Irre zu gehen, das Wesentliche vom Unwesentlichen, das Dringliche vom Zweitdringlichen zu sondern. Beweise dafür zu liefern, daß Walter Ulbricht diese Fähigkeit in hohem Maße besitzt, scheint uns nicht nötig. Wohl aber ist nützlich, uns selbst stets zu überprüfen, inwieweit unsere Kenntnisse der marxistischen Theorie ausreichen, inwieweit wir die Fähigkeit entwickelt haben, sie richtig anzuwenden. Allein Anerkennung des Marxismus befreit nicht von Fehlern. Allein die Anerkennung des Erziehungsauftrages des Hochschullehres bewahrt nicht davor, aus der Diskussion um die Frühförderung der Ausbildung an Hand exakter Ermittlung des erforderlichen Absolventenbildes gerade die marxistisch-leninistische Ausbildung und die klassenmäßige Erziehung auszuklamern.

„Die erste und hauptsächlichste Aufgabe der Hochschulreform ist und bleibt die Erziehung zum festen Klassenstandpunkt, die gediegene marxistisch-leninistische Bildung und die politisch-moralische Stählung unserer wissenschaftlichen Intelligenz“, wiederholt das Politbüro im Bericht an das 5. Plenum und weist damit eigentlich zwei Aufgaben: die Berücksichtigung dieses Grundsatzes in den zu beratenden Aus-

Die führende Rolle der Partei ist zum Wesensmerkmal unserer sozialistischen Ordnung geworden, konnte Erich Honecker auf dem 6. Plenum erklären: „Nicht durch eine formale Deklaration, sondern durch ihre Leistungen verwirklicht und verwirklicht die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands ihre führende Rolle, und allein auf ihren Leistungen in zwei siegreichen Revolutionen, der antifaschistisch-demokratischen und der sozialistischen Revolution, sowie beim Aufbau der sozialistischen Gesellschaft beruht auch ihre Achtung und Anerkennung im ganzen Volk.“

Kein Genosse wird durch seine bloße Zugehörigkeit zur Partei als führende Kraft anerkannt. Diese Anerkennung erwirbt er sich durch unermüdete Tätigkeit, durch seine Leistungen. Auch die Parteiorganisation an der Karl-Marx-Universität genießt Ansehen durch ihre konstruktiven Vorschläge und ihre für den Erfolg entscheidende Arbeit bei der Verwirklichung dreier Hochschulreformen, durch ihre Pionierrolle am Beginn des Weges zur sozialistischen Universität, dadurch, daß die Mitglieder der Parteiorganisation an der Spitze ihrer Kollegen und Freunde für die Erläuterung und Erfüllung der neuen Anforderungen wirken.

Und unser Genosse Walter Ulbricht ist Führer dieser Partei kraft seiner besonderen Fähigkeiten, von denen wir einige darzustellen versuchten, kraft seiner besonderen Verdienste. Kraft dieser Verdienste, die jeden mit Hochachtung erfüllen, der die Politik unserer Partei aufmerksam verfolgt, dieser Fähigkeiten, die jeder selbst zu erwerben trachtet, dem ernsthaft um unsere Sache zu tun ist, steht Walter Ulbricht an der Spitze unserer Partei und unseres Volkes, genießt er das Vertrauen seiner Genossen und der Bevölkerung der DDR, gilt ihm immer und vor diesem Ehrenstag seines komplizierten Lebens ganz besonders unsere Achtung, unsere Anerkennung, unsere Liebe.

bildungsprogrammen und die ständige Arbeit der damit beschäftigten Genossen, der Lehrer und Experten, an ihrer eigenen Vollkommenheit auf diesem Gebiet.

Schließlich fordert es noch einmal revolutionäre Kühnheit und Entschlossenheit, die reife Entscheidung tatsächlich zu fällen. Hier bewährt sich in der Arbeit des Politbüros der Partei die echte Kollektivität der Parteiführung unter Leitung Walter Ulbrichts. Es ist nicht die geringste Qualität des hervorragenden Führers der Arbeiterklasse Walter Ulbricht, daß er stets um diese Einheit der Parteiführung bemüht ist, daß seine Verbundenheit zur Partei und zur Arbeiterklasse, seine Prinzipienfestigkeit hinsichtlich der Grundätze der innerparteilichen Demokratie jede Schwächung der Kollektivität der Parteiführung verhindert.

Dabei drückt sich echte Kollektivität in persönlichem Einsatz, in Können, Wissen und Verantwortlichkeit jedes einzelnen Mitglieds des Führungskollektivs aus. All die genannten Eigenschaften eines erfolgreichen Parteiführers der Arbeiterklasse sind jedem Mitglied des Politbüros unserer Partei eigen. Walter Ulbricht verkörpert sie kraft seiner engen Verbindung mit der Arbeiterklasse, des 60jährigen gemeinsamen Kampfes mit ihr, der dabei gewonnenen Erfahrungen in hervorragender Weise.

## GEIFER DES KLASSENFEINDES BEWEIS UNSERER STARKE

Die ungeheure schöpferische Leistung, die unsere Partei und ihr Zentralkomitee unter Leitung Walter Ulbrichts bei der Verwirklichung des Programms des Sozialismus, der Errichtung des Systems der sozialistischen Gesellschaft gerade gegenwärtig leistet, die theoretische Bereicherung der marxistischen Lehre in bezug auf die relative Selbstständigkeit der sozialökonomischen Formation Sozialismus durch unsere Partei und besonders Genossen Ulbricht persönlich bekräftigen diese Einschätzung.

Denn heißt, daß gerade in dieser Zeit der Klassengegner um eintrauen versucht, die führende Rolle eben dieser erfolgreichen Partei beherrschend die sozialistische Demokratie; daß er versucht, mit Geschwätz über den Führungsanspruch der Intelligenz in der Periode der wissenschaftlich-technischen Revolution Probleme zu konstruieren zwischen der Arbeiterklasse und ihren Verbänden, zwischen der Partei der Arbeiterklasse und den Volksmassen; daß er zugleich eine wilde Hetze auf den Führer dieser Partei, auf Walter Ulbricht, konzentriert.

Wir wissen doch, daß die Herren in Bonn nicht aus purer Menschlichkeit darauf achten, daß jeder Sterbliche seine demokratischen Rechte wahrnehmen kann. Wollten sie das, länden sie im eigenen Sissat reichlich Betätigungsfeld. Tatsächlich liegt ihnen daran, durch Ausschaltung der Partei und Verleumdung ihrer Führer die revolutionäre Arbeiterklasse ihrer Macht und damit die Masse des werktätigen Volkes ihrer Führung zu berauben.

Sie liefern uns damit einen Beweis unserer Stärke. Denn gerade die richtige Handhabung der Macht durch unsere Partei, das richtige Verhältnis zwischen Führer, Partei, Arbeiterklasse und Volksmassen zwingt sie doch, den Frontalangriff auf den Sozialismus aufzugeben und auf diesem Wege zu versuchen, ihn doch sturmpfeif zu machen. Sie betreiben ihre Hetze neuerdings recht konzentriert. Auch das ist verständlich, denn sie haben Eile. Ihre letzten Hoffnungen auf Verbände in unserer Republik – so die Illusion, daß die Hochschulen der DDR eine günstige Plattform für das Etablieren einer fünften Kolonne gegen den Sozialismus horgibren – platzen wie Seifenblasen. Plätzen, indem die Bürger der DDR bewußt Verantwortung für die Entwicklung des sozialistischen Systems übernehmen und unter Führung der Partei aktiv daran mitarbeiten.